

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Starling, verantwortl. Redakteur: S. Baepow, beide in Hamburg. Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Brennerstr. 11, 1. Et.

Bereits-Anzeigen für die dreigespaltene Beitzzeile ober deren Raum 30 A.

Inhalt: Was bin ich meiner Organisation schuldig? — Eine Unterlassungsjünde der staatlichen Gewalt. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Arbeitsverträge. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Bekanntmachungen der Gewerkschaften. Bericht. Schriftliche Verteilungen- und Verhandlungsmittel. — Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiter-Tätigkeit. — Zentral-Krankenkasse. — Polizei und Gerichte. — Vertriebenes. — Eingegangene Schriften. Briefkasten. — Strafrechnungen. — Anzeigen: Feuilleton: Was sollen wir sein und wie sollen wir leben.

Zahlung des Beitrags für die letzte Woche im November ist im äußersten Falle in der ersten Woche des Monats Februar. So weit sollte es aber niemand kommen lassen. Jeder Kollege sollte seine Beiträge Woche für Woche, oder, wenn ihm das zu umständlich ist, auf vier Wochen im Voraus zahlen.legt einmal bringende Veranlassung vor, mit den Beiträgen im Rückstand zu bleiben, dann muß man vom § 25 c Gebrauch machen und beim Zweigvereinsvorstand die Stundung der Beiträge beantragen.

menschenwürdigen Existenz, in stetig steigendem Maße der Regungen des Kulturlebens und des Kulturfortschrittes teilhaftig gemacht werden. Nur so könne aus dem deutschen Einheitsstaat der wahre Rechts- und Kulturstaat hervorgehen. Der Staat müsse zu Gunsten der Arbeiterklasse in das wirtschaftliche Leben eingreifen, um mitzuwirken an der Abfung der ganz Europa in Anspruch nehmenden sozialen Frage. Es gelte, im Hinblick auf diese Frage in Deutschland den Kulturstaat zur Wahrheit zu machen, den vielen Millionen, die von ihrer Hände Arbeit leben, eine materielle und soziale Existenz zu sichern, welche ihr Leben als menschenwürdiges, unserer heutigen Vorsehung, von der Bestimmung des Menschen entsprechendes Dasein erscheinen läßt. Noch sei die Wirklichkeit von diesem Ziele sehr weit entfernt; das Los der arbeitenden Klasse siehe in unzähligen Fällen in schreiendem Widerspruch mit den Minimalforderungen, die vom Standpunkt unserer heutigen Ethik an ein menschenwürdiges Dasein zu stellen seien; es kontrahiert in grossem Maße mit dem Inhalt des Rechtes der Persönlichkeit, die wir fortwährend als die Basis des Rechts- und Kulturstandes hinstellen, und es ist ein Schicksal auf die hohe Kulturstufe unserer Zeit, deren wir uns so gern und so stolz rühmen. Die Besserung, und zwar die schnelle, energische, wirksame Besserung dieser Verhältnisse sei für die moderne Gesellschaft und das Deutsche Reich ein Gebot der sittlichen Pflicht und des eigenen Interesses.

Was bin ich meiner Organisation schuldig?

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Jahreschluss. Da dürfte es angebracht sein, mit uns zu Rate zu gehen, ob wir in allen Stücken der Organisation gegenüber unsere Pflicht erfüllt haben. Die Organisation als Ganzes kann nur dann gut und ohne Störung funktionieren, wenn jedes einzelne Glied seine ihm zugewiesene Aufgabe erfüllt, sich streng in der durch Statut und Besammlungsbeschlüsse gegebenen Rahmen einfügt und immer befreit ist, sein eigenes Ich für das Wohl der ganzen Kollegenchaft einzusetzen. Wenn sich die Mitglieder unseres Verbandes die Frage vorlegen, ob sie immer so gehandelt haben, dann werden wohl nicht viele Kollegen eine strenge Prüfung bestehen können.

Gar mancher wird sich im innersten seines Herzens sagen, daß er gefehlt habe; der eine mehr, der andere weniger.

Wir wollen im einzelnen heute nicht reden von der Solbarrität und Kollegialität, vom Versammlungsbefehl und von der Agitation. Aber auf einige andere Punkte unserer Generalfrage: „Was bin ich meiner Organisation schuldig?“ müssen wir doch etwas näher eingehen. Da ist vor allem für jedes Mitglied die Frage brennend: Hast du deine Beiträge bezahlt?

In unserem Verbande werden bekanntlich nur für 40 Wochen im Jahre Beiträge gezahlt. Mit dem Monat November schließt das Beitragsjahr und in dieser Woche soll statutenmäßig der letzte diesjährige Beitrag gezahlt sein. Wie viele Kollegen haben diese Pflicht, die wahrlich nicht die letzte ist, erfüllt? Ach, es gibt nur wenige Zweigvereine, wo alle oder auch nur die Mehrzahl der Mitglieder ihre Wähler so in Ordnung haben, daß sie am Schlusse des Monats November sagen können: Nun haben wir drei Monate Frist. Man darf freilich zwei Monate mit den Beiträgen im Rückstande sein, aber es ist keineswegs ein idealer Zustand, wenn sehr viele Mitglieder von diesem Rechte Gebrauch machen, und erst recht nicht, wenn dies am Schlusse des Beitragsjahres geschieht.

Der Winter steht vor der Tür, in vielen Orten ist die Mehrzahl der Maurer schon vor dem Beginn des Winters arbeitslos, und dann ist in den meisten Fällen nicht an die Nachzahlung der Beiträge zu denken. Und die Konsequenz davon: Wer länger als zwei Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, geht aller seiner erworbenen Rechte verlustig. Der § 26 unseres Verbandsstatuts sagt klipp und klar: Die Gewährung von Rechtschutz und Unterstützung irgend welcher Art wird u. a. davon abhängig gemacht, daß die Beiträge (§§ 18, 19 und 20) voll bezahlt sind. Diese Vorschrift muß, soweit es nicht schon geschehen, in Zukunft streng durchgeführt werden.

Bei den Beitragsrückständen ist auch in Auge zu behalten, daß die zweimonatige Zahlungsfrist nicht übertragbar ist auf das nächste Beitragsjahr. Es ist also nicht statthaft, daß man in im November fälligen Beiträgen erst Anfang April zahlt, in der Annahme, die Beitragslosen drei Monate kämen auf die Zahlungsfrist nicht in Anrechnung. Der letzte Termin zur

Zahlung des Beitrags für die letzte Woche im November ist im äußersten Falle in der ersten Woche des Monats Februar. So weit sollte es aber niemand kommen lassen. Jeder Kollege sollte seine Beiträge Woche für Woche, oder, wenn ihm das zu umständlich ist, auf vier Wochen im Voraus zahlen.legt einmal bringende Veranlassung vor, mit den Beiträgen im Rückstand zu bleiben, dann muß man vom § 25 c Gebrauch machen und beim Zweigvereinsvorstand die Stundung der Beiträge beantragen.

Zunmer muß sich jeder Kollege vor Augen halten, daß er sich selbst und seine Familie am schwersten schädigt, wenn er mit der Beitragszahlung nicht auf dem laufenden ist. Ferner sollte sich aber auch jeder sagen, daß die Führung der Geschäfte außerordentlich erschwert wird, ja, die rechtzeitige Aufstellung und Abschließung der Quartals- und Jahresabrechnungen gar nicht möglich ist, wenn viele Kollegen gewohnheitsgemäß mit der Zahlung der Beiträge hinterher bummeln. Viel zu wenig beachtet wird auch die Bestimmung, daß sich die Mitglieder beim Verzug aus einem Vereinsgebiet in das andere sofort ab- und anzumelden haben. Besonders dann wird diese Vorschrift vernachlässigt, wenn die Kollegen nach Orten verziehen, wo kein Verein besteht. Auch hier muß gründlich Wandel geschaffen werden. Wer den Vereinsort verläßt und sich nicht abmeldet, der ist seiner Organisation etwas schuldig geblieben, auch wenn er seine Beiträge voll bezahlt hat. Dem Verband gehen dadurch alljährlich eine Anzahl Mitglieder verloren! Sie verschwinden, tauchen wieder auf, müssen von neuem gewonnen werden und gehen im nächsten Jahre wieder verloren. Es ist aber Pflicht jedes ordnungsliebenden Kollegen, nicht nur sich selbst ab- und anzumelden, sondern auch die nachlässigen, Lieberlichen dazu anzupöhlen, sie zu erziehen, damit sie lernen, sich der notwendigen Disziplin unterzuordnen. Gerade jetzt ist es Zeit, daß in diesem Punkte die Agitation in schärfstem Maße betrieben wird.

Also: Pünktliche Bezahlung der Beiträge und pünktliche Ab- und Anmeldung beim Fortzug und Umzug, das sind zwei wichtige Obliegenheiten, deren Erfüllung kein Mitglied schuldig bleiben darf.

Eine Unterlassungsjünde der staatlichen Gewalt.

Um die zwischen Kapital und Arbeit bestehenden Interessengegenstände, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Klasse der Lohnarbeiter und zugleich die Bestrebungen der Arbeiterorganisation richtig beurteilen zu können, ist nichts so notwendig, als daß man diese Gegenstände und Verhältnisse genau kennt. Die genaue Kenntnis aber setzt eine gründliche, umfassende und streng objektive Untersuchung und Feststellung voraus. Daß diese nicht erfolgen kann ohne eine dem wichtigsten Zwecke ausschließlichs dienende staatsseitig einzurichtende und zu unterhaltende besondere Institution, ist ohne weiteres klar.

Es muß als sehr betrübend und zugleich höchst charakteristisch für den Geist der herrschenden Autoritäten erachtet werden, daß man im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts immer noch nötig hat, mahnen auf diese Wahrheiten hinzuweisen und für ihre praktische Verwirklichung zu kämpfen. Seit mehr denn dreißig Jahren steht diese „Frage“ in Deutschland zur Erörterung. Schon unmittelbar nach Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 fand sich ein Mann, der sie wissenschaftlich behandelte, der Professor der Staatswissenschaften Dr. Gustav Schönberg. In einer akademischen Rede über „Arbeitsämter, eine Aufgabe des Deutschen Reiches“, wies er sehr eindringlich darauf hin, daß die Nation eine Arbeit des Friedens, der friedlichen Kultur und der echten Zivilisation aufnehmen müsse. Und dazu gehöre in erster Linie, daß die Massen der arbeitenden Bevölkerung mehr und mehr eine

Um dieser Kulturarbeit zu genügen, um die Art und das Maß der Hilfe ermessen zu können, fordert Schönberg von den Reichsgewalten die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Organisation für Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse. Er sagt: Wir kennen nicht die wirkliche Lage unserer arbeitenden Klassen und die Ursachen der Rebellstände. Uns fehlt deshalb das sichere Urteil, durch welche Mittel den bedrängten Klassen zu helfen ist. Vom Deutschen Reich sei entschieden zu verlangen, daß es erfülle, was die Staatsverwaltungen bisher nicht getan haben, daß es dem deutschen Volke endlich sage, welches die Lage seiner Lohnarbeiter ist. Auch für das Reich werde eine Arbeitergesetzgebung unermesslich werden, nicht minder die Regelung mancher Arbeitsverhältnisse durch internationale Verhandlungen. Eines wie das andere sei unmöglich, solange jene Feststellung nicht geschehe. Erst dadurch werde die soziale Frage diskutierbar, erst auf dieser Basis könne sich eine richtige öffentliche Meinung über die Verhältnisse und Bestrebungen der Lohnarbeiter und der Unternehmer im allgemeinen wie im einzelnen konkreter Fälle bilden.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erwartete Schönberg von zu errichtenden besonderen ständigen Reichsämtern, die er als Arbeitsämter bezeichnete. Das Reich sollte in Bezirke eingeteilt und in jedem Bezirk ein Arbeitsamt als „Organ des Reiches in der sozialen Frage“ eingerichtet werden. Die Funktionen dieser Organe sollten sein: Die genaue Feststellung aller auf die materielle und soziale Lage der Lohnarbeiter des Bezirkes bezüglichen Verhältnisse; insbesondere also die Feststellung des tatsächlichen Einkommens (Lohnhöhe, Lohnart, sonstiges Einkommen), der Arbeitszeit, der Arbeitsart, der Wohnungsverhältnisse, des Familienlebens, der Kinderzahl, der Ernährungszustände, des Schulwesens, der moralischen und sozialen Verhältnisse, der gemeinnützigen Einrichtungen (Krankenkassen, Unterstützungsvereine, Genossenschaften etc.). Der Leitung des Arbeitsamtes soll das Recht der eidlichen Zeugenvernehmung, der zwangsweisen Bestellung von Zeugen und Experten, des freien Eintritts in die Fabrikräume, die Teilnahme an den Vereinsversammlungen, die Einsicht in die Bücher der Kassen und Genossenschaften zustehen. Die Erhebungen sollten fortlaufend sein. So sollte das Arbeitsamt den wirklichen Zustand der Arbeitsverhältnisse ergründen und damit der Reichsregierung, der Gesetzgebung und Verwaltung, der Wissenschaft und der öffentlichen Kritik das sichere

Mittel zur Inangriffnahme praktischer Lösung der Reformfrage geben.

Seitdem diese Vorschläge gemacht worden, sind dreißig Jahre vergangen. Die Sozialdemokratie hat, sobald sie es vermochte, im Reichstage die Initiative ergriffen, ein derartiges Organ im Rahmen einer umfassenden Arbeiterschutzeinrichtung zu stände zu bringen. Sie hat für die von ihr geforderten Arbeitsämter und Arbeitskammern die regelrechte permanente Erhebung, bezw. die Verhältnisse der Arbeiterklasse, in Anspruch genommen. Leider vergebens! Man rühmt die Sozialgesetzgebung des Reiches als eine „mustergültige“ und behauptet, Deutschland stehe damit an der „Spitze der Sozialreform“.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Mauern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

- Hamburg: Kirchwälder (Sperrt über Hars); Schleswig-Holstein: Althelendorf (Sperrt über Stöling in Laboo), Uetersen (Sperrt über Hans Silau); Mecklenburg: Rostock, Grabow (Aussperrungen); Pommern: All-Damm (Sperrt über E. Brand), Fodejoh (Sperrt über Kumm & Ulrich), Groltenhagen (Sperrt über Baermann); Prov. Brandenburg: Wittstock (Sperrt über Spangenberg), Potsdam (Sperrt über Enders und Thiemann); Ostpreussen: Königsberg (Aussperrung); Königrl. Sachsen: Leipzig (Sperrt über die Bahnhofsbauten der Unternehmer Risse & Lingsleben aus Halle und Daniel Marin aus Spillberg), Falkenstein I. V. (Sperrt über V. Baumann); Prov. Sachsen und Anhalt: Erlurt (Sperrt über J. Schenk & Wagner), Merseburg (Sperrt über Graul), Dessau (Sperrt über Thiemicke und Seelmann), Kenschberg (Sperrt über Albert Jacob), Eilenburg (Sperrt über Gossmann); Hessen: Mainz (Sperrt über Joh. Petri in Bischofsheim); Rheinprovinz: Rothausen (Sperrt über Landbrook), Essen (Fliesenleger, Sperrt über Kuhn & Büllersdorf und A. Detscher & Hansmann); Bremen: (Sperrt über Gerh. Bollmann);

In Königsberg hat das organisierte Unternehmertum von neuem einen Streik vom Baune gebrochen und eine Anzahl Maurer von der Arbeit ausgesperrt. Als seinerzeit der Streik beendet wurde, hatten zunächst weder die Unternehmer noch die Streitenden die „Frieden“ durch einen Vertrag zu besiegeln. Aber schließlich kam es doch zu einem „Frieden“, und zwar wurden die Abmachungen des „Arbeiterverbandes“ mit dem im Laufe des Sommers entstandenen „Strafereiberein“ von unseren Kollegen wie auch von den Mitgliedern des „Arbeitervereins“ anerkannt. Das uns eine solche Art von Vertragsschluss gar nicht behagt, haben wir schon gelegentlich gesagt; wir werden auch, wenn für uns die Beschlüsse genügend aufgestellt ist, noch darauf zurückkommen. Uns will scheinen, daß die Königsberger Maurer geradezu vom „Vertragsstempel“ be-

lassen gebeten sind; jedenfalls ist den nachstehenden Erklärungen zu entnehmen, daß die Unternehmer nicht die Dränger zum Vertragsschluss waren. Die Ursache des neuen Konflikts ist nun ein Punkt des Vertrages, worüber die Unternehmer in einem Flugblatt an die Maurer Königsbergs folgende Mitteilung machten:

Wir haben mit dem im Oktoberbände (so nennt sich der Streikereiberein, S. 6. 6. 6.) organisierten Maurergewerkschaften einen Vertrag geschlossen, worin wir ihnen vom 1. April 1903 ab einen Stundenlohn von 55 c auf die Dauer von vier Jahren zugesichert haben und in welchem eine aus sechs Arbeitgebern und sechs Stellen bereichende Kommission vorgelesen ist zur Entscheidung von Streitigkeiten aus diesem Vertrage. Wir haben uns bereit erklärt, diesen Vertrag auch auf die drei nächsten Jahressitzungen des Zentralverbandes und dem Verein zur Wahrnehmung der Interessen der Maurer Königsbergs und Umgebung — dem Lokalverein — ausgeschlossenen Maurergewerkschaften auszuhandeln und im Einverständnis mit dem Ortsverband jeder Organisation zwei Sitze in der nachstehenden Kommission einzunehmen, obwohl der Reichstagsabgeordnete Gaele bei seinem Einigungsversuche für die damals im Streit befindlichen Stellen im ganzen nur drei Sitze verlangt hatte. Seltener haben es jedoch erachtet, hierauf einzugehen; sie beanspruchten für sich eine besondere Kommission; diesem Wunsch können wir aber nicht willfahren. Es ist unmöglich, daß zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem gleichen Vertrage zwei gleichberechtigte Kommissionen nebeneinander bestehen. Es wäre dann möglich, daß die Entscheidung der einen Kommission derjenigen der anderen Kommission widerspricht, und welche Kommission ist für den Fall zuständig, das Geschehen zu beenden?

Aus diesem Grunde müssen wir darauf bestehen, daß nur eine Kommission gebildet wird. Bleiben der Zentralverband und der Lokalverein bei ihrer Weigerung, unter dieser Bedingung mit uns den Vertrag zu schließen, bleibt für uns nichts anderes übrig, als darauf zu verzichten. Mitglieder dieser Organisationsvereine zu beschäftigen. Da wir berechtigten Grund haben, anzunehmen, daß dieser Sachverhalt nicht allen Maurergewerkschaften bekannt ist, benutzen wir diesen Weg, um die Beteiligten davon in Kenntnis zu setzen. Gleichgültig machen wir bekannt, daß unsere Mitglieder vom 19. November ab keine Maurergewerkschaften, welche dem Zentralverband und dem Lokalverein angehören, beschäftigen werden, wenn bis dahin nicht die Erklärung dieser beiden Organisationen vorliegt, sich mit vier Sitzen in der gemeinschaftlichen Kommission zu begnügen.

Arbeiterverband für das Rangewerbe zu Königsberg i. Pr. (E. W.) Paul Lauffert, Vorsitzender.

Die Nichtigkeit dieser Darstellung, betreffend die Kommission, wird von uns in dem Flugblatt genannten Gesellen Saake bestritten. Einem längeren Artikel Saakes in der „Königsberger Volkszeitung“ entnehmen wir folgende Erklärungen:

Bei dem Einigungsversuche drehte es sich im wesentlichen nur um zwei Fragen, nämlich: ob die streikenden Maurer bis zum 1. April 1905 zu dem alten Lohnsatz arbeiten und ob sie mit allen Gesellen, gleichviel welchem Verbände sie angehören, mit organisierten und nichtorganisierten, mit Inländern und Ausländern, auf Baustellen zusammenarbeiten würden. (§ 8 des Vertrages). Erst

Was sollen wir lesen und wie sollen wir lesen?

Ein Beitrag zu der Frage des Arbeiterbildungswesens.

III.

Querst mußst du dich bemühen, das Weltall kennen zu lernen, dessen lebendiges Atom du bist. Du mußt eindringen in das Reich der Natur, also den Naturwissenschaften dich zuwenden. Sie werden dich belehren, daß nicht „Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen“ hat, sondern sich das alles, was da ist, nach ewigen, unzerstörbaren, natürlichen Gesetzen in unendlich langen Zeiträumen entwickelt hat.

Vorweg kommt die Entwicklungslehre, die du in folgenden Büchern findest: Gaedel, Natürliche Schöpfungsgeschichte. Alexander v. Humboldt, Kosmos. Büchner, Kraft und Stoff, oder Grundzüge der natürlichen Weltordnung. Reumayr, Erdgeschichte. Wommet, Geschichte der Erde. Reumayr, Die Erde im Weltraum. Meyer, Das Weltgebäude.

Sollt du die Welt und speziell deine Heimat, die Erde, in ihrem natürlichen Sein erkennen, so wendest du dich zu der Erklärung des Wesens dieses Geschlechtes, zum Menschen, von welchem die Ethologie dir sagt, daß Gott ihn erschaffen hat. Die Wissenschaft belehrt dich eines anderen. Das Wort des griechischen Weisen: „Erkenne dich selbst“, hier gewinnst du seine fundamentale Bedeutung. Die Erklärung des Menschen zur Selbsterkenntnis muß damit beginnen, daß er seinen eigenen Leib und die Gesetze seiner Funktionen kennen lernt. Erst diese Erkenntnis setzt ihn in den Stand, sich Gewißheit über sich selbst als Produkt der Natur und als Produkt der Geschichte zu verschaffen.

Also mußst du den Menschen im Lichte der anthropologischen Wissenschaft betrachten. Eine reiche Quelle der Erkenntnis in diesem Punkte werden dir die folgenden Werke sein: Darwin, Die Abstammung der Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl; Gaedel, Anthropologie oder Entwicklungslehre der Menschheit; Gaedel, Die Weltkräfte; Kants, Der Mensch; Langkabel, Der Mensch und seine Rassen; Kapp, Philosophie der Technik.

Aus letzterem Werke kannst du in ganz erheblichem Maße Belehrung schöpfen über die Bedeutung der Arbeit für die Kultur. Von dieser Stufe gehst du über zu der allgemeinen Kulturgeschichte. In erster Linie kommt hier in Betracht, Gewißheit über die Naturbedingtheit der Kultur zu gewinnen. Diesem Zweck entsprechen folgende Werke: Maack, Völkerkunde; Morgan, Die Urgesellschaft; Fehring, Urgeschichte der Indoeuropäer; Kolb, Kulturgeschichte; Herber, Ideen zur Philosophie der Geschichte; Bude, Geschichte der Zivilisation, I. Bd.

Deine Geschichtskennntnis zu vervollständigen, dient das Studium der allgemeinen Weltgeschichte und das Studium

der Spezialgeschichte der hauptsächlichsten Kulturvölker. Besonderen Wert mußst du legen auf ein möglichst tiefes Eindringen in die Geschichte der Sklaverei und Dringlichkeit der sozialen Bewegungen aller Zeiten, der Revolution und ihrer Ursachen, worüber eine ungemene reiche Literatur existiert. Wir nennen hier: Reichenberg, Die soziale Frage einst und jetzt; Pöhlmann, Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus; Dumann, Arbeiter und Kommunismus in Griechenland und Rom; Zimmermann, Wesel, Engels; Arbeiten über den deutschen Bauernkrieg; Bloch, Geschichte der französischen Revolution; Bloch, Die deutsche Revolution.

In die Geschichte des Monarchismus führt Frohne's Buch „Monarchie oder Republik?“ ein. Wir können uns bei der ungemünen Literatur, die der Geschichte gewidmet ist, selbstverständlich nur an ganz knappe Hinweise halten. Der Arbeiter kann sich immer leicht an Leute wenden, die ihn für die Auswahl geeigneter Bücher für irgend welche geschichtliche Spezialstudien guten Rat zu geben im Stande sind.

Von hier geht der Weg zur Volkswirtschaft, zur Sozialwissenschaft, ein äußerst wichtiges Gebiet. Der Arbeiter soll bestrebt sein, einen Ueberblick über die Geschichte der Volkswirtschaft zu erlangen, und sodann vor allem in die Volkswirtschaftslehre, besonders soweit dieselbe die beiden Faktoren Kapital und Arbeit betrifft, eindringen zu können. Da sind Carl Marx' „Kapital“ und Baffaltes einschlägige Schriften von nachgebender Bedeutung, nebst den zahlreichen anderen ökonomischen Schriften, die im Laufe der Zeit, den Anforderungen und Grundfragen des demokratischen Sozialismus Rechnung tragend, erschienen sind.

Wißt du die Frage der indirekten Steuern und Zölle studieren, so istst du gut, dabei von Baffaltes Schrift: „Die indirekten Steuern und die Lage der arbeitenden Klassen“ auszugehen. Ueber „Schulzoll und Freihandel“ hat die Sozialdemokratie in den letzten Jahren reiche Beiträge geliefert, die erstellte Veranschauligung verdienen.

Wenn Eingehen in die Sozialwissenschaft halte dich u. a. an: Engels' „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“; Herkta, Die Gesetze der sozialen Entwicklung; Schäffle, Staat und Leben des sozialen Körpers; Stern, Einfluß der sozialen Zustände auf alle Zweige des Kulturlebens; Kampffmeyer, Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland; Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich; Es sind das nicht Schriften von geringem Umfange.

In den Grundbegriffen und Aufgaben des Gemeinbewusstseins sind sich einzuweisen sind sehr geeignet: Hugo, Städteverwaltung und Municipalsozialismus in England; Hugo, Die deutsche Städteverwaltung; Damajale, Vom Gemeinbewusstsein.

Gast dich du dann pergewissert über die sozialpolitischen Beziehungen der verschiedenen bürgerlichen Parteien (Christlich-Soziale, National-Soziale, Mittelstandspolitiker) zu. Istst du an die Arbeiterfrage in engerem Sinne des Wortes heran; an die Frage des Arbeiterlohnes, an die Beziehungen der Arbeiterorganisation, an den wirtschaftlichen Kampf zwischen Kapital und Arbeit, und wendest dich dann zur Geschichte der Sozialdemokratie und damit zugleich zu der großen sozialen Frage unserer Zeit im umfassendsten Sinne des Wortes, zum Emanzipationskampf der Arbeiterklasse, den du als geschichtliche Notwendigkeit begreifen lernen mußt. Nicht zu übersehen ist hier das kommunistische Manifest von Marx und Engels. Auch Baffaltes Schriften müssen bei diesem Studium berücksichtigt werden. Und Herber's Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wird gründlich gelesen sein. Auch Meyer's Emanzipationskampf des vierzehnten Standes ist mit Vorzue zu benutzen.

Ueber Schriften, welche die gewerkschaftliche Bewegung angehen, wird jede Zeitung einer Arbeitervereins-Vierteljahrsschrift, welche kommen. In einem zusammenhängenden Werke darüber stellt es leider noch nicht unbenutzt sollte bleiben: Vrentano, Die Arbeitergilden der Gegenwart; und Webb's Werte, Geschichte der britischen Trade-Unions; sowie Theorie und Praxis der englischen Gewerkschaften; ferner: Der monographische Bericht über die Ruthen'se Frage vor dem Reichstages. Daß die Schriften der eigenen Gemeinlichkeit, Geschichte, Protokolle, Statuten u. gründlich gelesen werden müssen, ist selbstverständlich.

Auch ein Eingehen auf die wichtige Frage des Arbeiterrechtes sollte nicht unterlassen werden. Hier kommt Statist's hagen's vorzügliches Buch über dieses Recht mit in Betracht. Der Arbeiter hat Wert darauf zu legen, Reich's u. a. b. Gesetzbücher in's Überhaupt zu erlangen, und jede Arbeitervereins-Bibliothek sollte die einschlägigen Werke besitzen. Sehr rätlich ist, daß der Arbeiter von Zeit zu Zeit im Studium politischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen, die Beschäftigung mit Geschichte und Naturwissenschaft ununterbricht, um auch von der großen Literatur zu profitieren. Da mögen denn Goethe's „Säulen“, Lessing's „Herder, Seine u. a. mit zu ihrem Recht kommen. Und die Lendenposten Freiligrub's, Herwegh's, Sande's u. a., sowie die im Verlage von Dietz in Stuttgart erscheinenden Arbeiterbüchlein sollten gelesen werden.

Das alles soll, wie gesagt, nur eine Anleitung für Arbeiter sein, sich ein solches Maß von Bildung und Wissen anzueignen, welches ausreichen ist, ihnen das wirkliche Wesen der Dinge, die Wahrheit über die Menschen, den Staat und die Gesellschaft, sowie die Naturgesetzlichkeit und Notwendigkeit des Fortschritts zur Erkenntnis zu bringen. Mögen recht viele dieser Anleitung folgen!

Mahregungen dürfen wegen dieser Lohnforderung nicht erfolgen.

Nun muß es Pflicht eines jeden Kollegen sein, jede Versammlung zu besuchen, damit alle über die Sachlage orientiert werden. Die Konjunktur wird im nächsten Jahre schon wohlwundersam wieder einsehen als sonst, da ja bekanntlich die Landes-Gewerbeschaffung schon Anfang Mai 1905 fertig sein soll.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Bottdam. Es ist in Wahrheit ein Verbrechen am Menschen, eine Verhinderung an der Vernunft, wenn der natürliche egoistische Erwerbssinn des Arbeiters im kapitalistischen Interesse der Arbeiter mißbraucht wird.

Unterstützung, als er einem Kollegen, der sich besonders Bemerkbar machte, unter Vorhalt seines Zustandes etwas zurecht wies. Solche Ungehörigkeiten sollten bei Versammlungen gar nicht vorkommen, denn das wirkt sehr abnehmend auf die indifferenten Kollegen, was Schreiber dieses selbst am Montag nach der Versammlung wahrgenommen hat.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung. Nachdem wir am 18. September unsere Lohnforderung beschlossen und auf 34 S. festgelegt, haben nun auch die „Christlichen“ dieselbe Forderung gestellt.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Sagan. Am 13. November hatten wir die 8. Lage später im „Saganer Wochenblatt“ lesen unsere „christlichen“ Kollegen unter der Obhut ihres Bezirksleiters Müller, Obstkönig in Frischers Lokal eine Versammlung.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Thorn. Donnerstag, den 24. November, fand in Modder eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vereinsversammlung statt. Zum ersten Punkt: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, referierte Kollege Schwarz aus Danzig.

Verschiedenes.

Sächsisches Weberelend. Von dem tiefen und grauenhellen Elend, in dem sich die Weberbevölkerung befindet, kann sich nur eine richtig vorstellende Vorstellung machen, der sich be...

Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag), Heft 9 des 22. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein Spinnwebfaden. — Republik und Sozialdemokratie in Frankreich. Von A. Kautz. — Marinefragen. Von U. Debel. — Die italienischen Wäfler. Von Oda Olberg (Rom). — Arbeits- oder Arbeiterkammern? Von Paul Umbreit (Berlin). — Literarische Rundschau: Edward Fuchs, Die Karikatur der europäischen Völker; Ein hornärztliches Randgeplänkel. Von F. M. Hans Dörmal. Die Bekämpfung der Landheerde. Von Franz Dieberich. — Hermann Dunder, Das mittelalterliche Dorfgewerbe nach den Weistumsurteilen. Von H. C. — Dr. A. Blachko, Die gesundheitlichen Schäden der Prostitution und deren Bekämpfung. Von h. h.

„Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dieß Verlag), Heft 11 des IV. Bandes. Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporture nach Preis von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 A.

„Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 18. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Das vorliegende 38. Heft des Werkes bringt die Fortsetzung des Kapitels: Kirchenreform und Ketzerverbrennungen in der Schweiz. Jede Lieferung des Werkes kostet 50 A und kann nach dem Heft 1 an nachgezogen werden. Der Verlag bietet die Genossen um rege Agitation für dieses Unternehmen.

Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Fünftes Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Buchhandlung Borchardt. Verfasser ist der Wiener Arzt Dr. Friedrich Wien, der seine Vorträge über die Alkoholfrage sich unterrichten mußte, weil die preussische Polizei ihn als „längigen Ausländer“ ausgewiesen hat. Von der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek sind bisher erschienen: 1. Heft: Die erste Hilfe bei Unfallsfällen. 2. Heft: Das erste Lebensjahr. 3. Heft: Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. 4. Heft: Der Alkoholismus. 5. Heft: Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Jedes Heft kostet 20 A.

„In Freien Stunden“, illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 48. Es bringt die Fortsetzung des Spindlerischen Romans „Der Jesuit“, ferner den Schluß der spannenden Erzählung „Eine Scheinhe und ihre Folgen“ von S. N. Popotenko, sowie eine kleine naturgeschichtliche Skizze: „Affenoralität“. Daneben enthält das Feuilleton noch „Dies und Jenes“, „Wiß und Scherz“. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 A, das in allen Buchhandlungen und bei den Kolporturen zu haben ist. Der jetzige Roman beginnt am 1. Juli und können die bereits erschienenen Hefte nachbezogen werden.

Die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag), Nr. 25 des 14. Jahrgangs. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 A; durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 A, unter Kreuzband 85 A.

Der „Wahre Jakob“ Nr. 25 seines 21. Jahrgangs. Aus dem Inhalt derselben erwähnen wir die beiden farbigen Bilder: „In der Pfaffenkirche“ und „Beim Jaren“. Der Preis der Nummer, die diesmal 16 Seiten stark ist, ist 10 A.

Briefkasten.

Kiel, A. Die Mitteilung gelangte auch für die vorige Nummer zu spät in unsere Hände. Die Angaben sind uns nicht deutlich und klar genug. K hat in kurzer Zeit seinen Maurern bis zu M. 118 geschribelt. Was soll das heißen, wo ist der Beschwindler? Wer bürgt für die Wahrheit? ...

Streikabrechnungen.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Zweigverein Grünberg i. B., Ausgaben, and various contributions for a strike fund.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Zweigverein Regiu., Einnahme, Ausgabe, and various contributions for a strike fund.

Regiu, den 23. Juni 1904. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Für die Streikleitung: Wilhelm Bethke, Fritz Kyjng, Albert Schulfort.

Anzeigen.

Sterbetafel. (Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhald einer Woche nach erfolgtem Tode die Mitteilung gemacht wird. Die Hefte kosten 10 A.)

Caputh. Sonnabend, den 3. Dezember, feiert der Zweigverein sein diesjähriges Stiftungsfest im Lokale von Ernst Lischke, wozu die umliegenden Zweigvereine herzlich einladen. Das Komitee

Verbandsversammlungen der Maurer. Sonnabend, 3. Dezember. Königsutter. Abends 8 1/2 Uhr in den „Dier Jahreszeiten“. Referent: Kollege Obermeister-Braunshweig. Sonntag, 4. Dezember. Belzig. Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale. Alle Mitglieder werden gebeten zu erscheinen. Berlin-Weißensee. Abends 8 Uhr im Vereinslokale. Referent: Kollege Obermeister-Braunshweig. Hamburg. Abends 8 Uhr im Vereinslokale. Referent: Kollege Obermeister-Braunshweig. Leipzig. Abends 8 Uhr im Vereinslokale. Referent: Kollege Obermeister-Braunshweig. ...